

MARGETSHÖCHHEIMER MITTE



die Liste für Umwelt und Natur

97276 Margetshöchheim, Mainstraße 1, Tel. 0931/461071
... aktueller geht's nicht mehr: www.margetshoechheimer-mitte.de ...

Dez. 2021

-BLÄTTLE Nr. 133



wünscht Ihnen die Margetshöchheimer Mitte – die Liste für Umwelt und Natur (mit dem Blick vom alten Steg)

Die Hoffnung stirbt zuletzt – oder doch?

Als wir vor einem Jahr im MM-Blättle auf das erste Pandemie-Jahr zurückblickten, hätten wir uns nicht träumen lassen, dass wir unseren damaligen Beitrag unter der Überschrift „Hoffen und Bangen“ praktisch unverändert erneut abdrucken könnten.

Es gibt zwar inzwischen den erhofften Impfstoff und nach einer quälend langen Anlaufzeit gab es sogar genügend Impfstoff, aber allzu viele ließen sich von den kruden und schwachsinnigen Verschwörungstheorien abschrecken. Inzwischen

gibt es zwar eine etwas wachsende Impfbereitschaft, aber wieder zu wenig Impfstoffe, zumindest dann, wenn man sie gebraucht hätte.

Im Laufe des Jahres gab es mehr oder weniger Lockerungen, so dass zumindest ansatzweise ein normales Leben möglich war. Und spätestens vor der Bundestagswahl überboten sich die Verantwortlichen in der Politik, indem sie mehr oder weniger das Ende der Pandemie oder zumindest der einschränkenden Maßnahmen verkündeten und wohl auch vor den immer aggressiver auftre-

tenden Impfgegnern einknickten. Besonders verantwortungslos war die Haltung von Bayerns Freie Wähler-Chef Aiwanger und der FDP, die angesichts der gefährlichsten weltweiten Pandemie mit der Parole „Freiheit“ den Menschen einen Bärendienst erwiesen. Über die Rolle der AfD, die praktisch Corona und den Klimawandel leugnet, braucht man kein Wort zu verlieren, sonst müsste man sich zwischen Dummheit und bodenloser Dreistigkeit entscheiden. Zutiefst kontraproduktiv wirkte sich auch das Gezerre zwischen den Bundesländern aus.

Wenn wir ehrlich sind, müssen wir zugeben, dass sich wohl auch die meisten von uns mit der Hoffnung beruhigten, dass es wohl nicht mehr so schlimm kommen werde. Dabei hatten die führenden Wissenschaftler schon im Frühsommer vor der 4. Welle gewarnt.

Und jetzt, wo das ganze Ausmaß der 4. Welle sichtbar wird, wo Ärzte womöglich entscheiden

müssen, wen sie ans Beatmungsgerät anschließen wollen und wen sie dafür sterben lassen müssen, kam von den Ampelstrategen nur ein halberherziger Gesetzentwurf, und vom designierten Kanzler war so gut wie nichts zu hören.

Dass jetzt gerade die abgewählten Politiker nach schärferen Maßnahmen rufen, wirft die Frage auf, warum sie nicht aktiver gegen Corona agierten, als sie noch in Amt und Würden waren.

Angesichts der derzeitigen Situation können wir nur hoffen, dass die Hoffnung nicht schon vorher stirbt.

Uns bleibt nur übrig, Ihnen und Ihren Lieben ein beschauliches Weihnachtsfest und für das Jahr 2022 vor allem Gesundheit und die berechtigte Hoffnung auf ein einigermaßen „normales“ Leben zu wünschen.

Peter Etthöfer

Zum Thema Corona ließe sich noch viel mehr anmerken. Da man dabei allerdings nie weiß, was am nächsten Tag noch gilt, verzichten wir darauf.

Margetshöchheims erster Bürgerentscheid

Rückblick auf den Bürgerentscheid

Bekanntlich hat eine Bürgerinitiative (BI) einen Bürgerentscheid auf den Weg gebracht, um am Zeilwegeingang die von der Gemeinde geplante Bebauung der Fläche mit einem Gewerbebau und einem Streuobstzentrum zu verhindern. Die Gemeinderatsmehrheit aus CSU und SPD beschloss daraufhin ein Ratsbegehren zugunsten der Bebauung.



Beim Bürgerentscheid erhielt das Ratsbegehren 730 Stimmen, das Bürgerbegehren 933 Stimmen. Damit war die Bebauung erst einmal verhindert, da die Gemeinde rein rechtlich für ein Jahr an den Bürgerentscheid gebunden ist.

Der eindeutige Erfolg der Bürgerinitiative beim Bürgerentscheid am 25.7.21 hat auch die MM überrascht, obwohl oder vielleicht gerade weil

keine etablierte kommunale Gruppierung, sondern eine kleine Gruppe von politisch völlig ungebundenen Einwohnern die Initiative ergriffen hat.

Für den Erfolg der Bürgerinitiative dürften eine Reihe von Aspekten eine Rolle gespielt haben. CSU und SPD haben mit einem erheblichen Propagandaaufwand für ihr Anliegen gekämpft, was nicht den erhofften Erfolg brachte. Wahrscheinlich wäre es erfolgreicher gewesen, wenn sie in der Vergangenheit auf mehr Informationen gesetzt hätten, statt einen massiven professionellen Wahlkampf vom Zaun zu brechen. Es zahlte sich auch nicht aus, dass CSU und SPD mehrheitlich vorzeitig den Verkauf der Gemeindefläche für ein Bürogebäude beschlossen hatten und dann vor dem Bürgerentscheid eingestehen mussten, dass wesentliche Grundlagen unbekannt beziehungsweise noch nicht

spruchreif waren. Berechtigten Anlass zur Kritik gab auch, dass das vollständige Protokoll eines Behördentermins im Landratsamt über das geplante Bauvorhaben vor der entscheidenden Gemeinderatssitzung zumindest den MM-Gemeinderäten nicht vorlag.

Ob es für die Verfechter der Bebauung so hilfreich war, dass der MM im Gemeinde-Blog

Fake-News unterstellt und rechtliche Schritte wegen der Berichterstattung auf der MM-Website angedroht wurden, darf ebenfalls bezweifelt werden.

Gespräche mit Bürgern zeigten übrigens, dass für etliche bei ihrer Entscheidung die mit der Bebauung verbundene Versiegelung eine wesentliche Rolle gespielt hat.

Für die Zukunft sollte es für alle in der Kommunalpolitik eine Lehre sein, dass die Bürgerinnen und Bürger vor wesentlichen Entscheidungen bereits im Vorfeld umfassende Informationen erwarten.

Wie geht es weiter?

Im konkreten Fall des geplanten Streuobstzentrums wären Gemeinderat und Bürgermeister gut beraten, wenn sie zeitnah alternative Standorte für ein Streuobstzentrum wie die Obsthalle untersuchen würden. Die gesetzlich vorgeschriebene Zwangspause von einem Jahr auszusetzen und dann wieder die alte Planung aus der Schublade zu holen, wäre sicher der verkehrte Weg. Aber genau das könnte passieren.

Interessant war, dass der Bürgermeister bei der Bürgerversammlung mit keinem Wort auf den

Bürgerentscheid einging. Erst als eine Bürgerin nachfragte, ob es nicht sinnvoll sei, mit Fördergeldern des bayerischen Streuobstpakts das Gebiet an der Zeilwegefahrt mit wertvollen Streuobstsorten aufzuwerten, reagierte der Bürgermeister. Er machte deutlich, dass er noch immer vorhat, dort nach Ablauf der einjährigen Bindungsfrist das Streuobstzentrum zu verwirklichen.

Ein Vertreter der BI erinnerte den Bürgermeister daran, dass er im Gemeinderat erklärt habe, das Ergebnis des Bürgerentscheids respektieren zu wollen, wenn sich eine deutliche Mehrheit der Bürger gegen das Bauprojekt aussprechen sollte. Bürgermeister Brohm stritt dies in der Bürgerversammlung ab, seine Aussage habe sich nur auf die einjährige Bindungsfrist bezogen. Das haben bei der fraglichen Sitzung anwesende Gemeinderäte allerdings anders in Erinnerung. Da das Ergebnis eines Bürgerentscheids laut Gesetz ein Jahr lang die Gemeinde bindet, macht es eigentlich wenig Sinn, wenn der Bürgermeister erklärt hätte, dass er eine mit großer Mehrheit der Bürger getroffene Entscheidung ein Jahr lang respektieren wolle. Schließlich ist er dazu nach dem Gesetz verpflichtet.

... MM-koMMunal ... MM-koMMunal ...

Änderung Bebauungsplan Langellern

Im Bebauungsplan „Langellern“, soll das Grundstück FINr. 3777/1, das derzeit als „Parkanlage“, ausgewiesen ist, teilweise in ein Mischgebiet umgewandelt werden, um eine Bebauung zu ermöglichen. Es liegt nördlich des neuen Friedhofs, also zwischen Nelkenweg und dem Friedhof. Dort gab es früher einen Kinderspielplatz, der aber aufgelöst wurde, weil er nur wenig frequentiert war. Der Bauinteressent soll die Kosten des Verfahrens tragen. In der öffentlichen Sitzung wurden weder der Bauinteressent noch die beabsichtigte Art der Bebauung erwähnt. Offensichtlich wurde der Vorgang bereits in nichtöffentlicher Sitzung behandelt.

Nachdem keine Umwandlung in ein allgemeines Wohngebiet, sondern in ein Mischgebiet erfolgen soll, ist nicht auszuschließen, dass dort auch eine gewerbliche Bebauung erfolgen kann. Das Ganze erinnert an das Vorgehen bei der beabsichtigten Bebauung an der Zeilwegefahrt, die durch einen Bürgerentscheid gestoppt wurde. Dort war vielen Bürgern auch lange Zeit nicht bewusst, was an dieser Stelle entstehen sollte. Man darf gespannt sein, wer auf der Fläche neben dem neuen Friedhof bauen wird.

Freifeldphotovoltaik in Margetshöchheim?

Während in Bayern angesichts der 10H-Regelung bei Windrädern Windstille herrscht, sind großflächige Photovoltaikanlagen auf dem Vormarsch. Es deutet sich an, dass auch in Margetshöchheim an der Grenze zu Leinach ein ca. 30 ha großes PV-Feld entstehen könnte, das sich wohl auf den Nachbargemarkungen in deutlich größerem Umfang fortsetzen könnte. Für die Energiewende wäre dies sicher ein Gewinn, für das Landschaftsbild allerdings kaum.



Großprojekt Schulsanierung

In der Sitzung des Schulverbands am 23.11.21 wurde der Haushaltsplan des Schulverbands für das Jahr 2022 einstimmig beschlossen. Dieser sieht eine Kreditaufnahme in Höhe von 8 Millionen Euro für die anstehende Schulsanierung vor. Insgesamt rechnet man mit Kosten in Höhe von 25-26 Millionen Euro.

Zeitnah sollen nun die notwendigen Rodungen für die Sanierung erfolgen, da diese Maßnahmen aufgrund des Bundesnaturschutzgesetzes bis

Ende Februar abgeschlossen sein müssen. Anschließend könnte man mit der Sanierung beginnen, falls bis dahin die Regierung den vorzeitigen Maßnahmenbeginn erlaubt hat. Auf diese Freigabe wird nun sehnlichst gewartet, da vorher keine Ausschreibungen möglich sind. Der geplante Beginn der Sanierung zum Jahresbeginn 2022 kann damit nicht mehr gehalten werden - nicht ungewöhnlich bei öffentlichen Bauten, da die Prüfung der förderfähigen Kosten durch die Behörden meist recht lange dauert. Jede Verzögerung kostet aber auf der anderen Seite auch bares Geld, da die Baukosten stetig steigen. Aufgrund der Sanierung kann übrigens auch keine Kindergartengruppe mehr wie in den letzten Jahren im Schulgebäude untergebracht werden.

Das sind wohl keine Zufälle

Die BI gegen die Bebauung am Zeilwegeingang hat in ihrem ersten Informationsblatt einen Plan des von der Bebauung betroffenen Geländes veröffentlicht, damit die Leser wissen, worum es genau geht. Kurz danach beanstandete dies ein Mitarbeiter der Bayerischen Vermessungsverwaltung bei der BI, weil die Grafik aus dem Geoportal Bayern stammte und eine Genehmigung fehlte.

Im „Wahlkampf“ vor dem Bürgerentscheid äußerte sich die MM auf ihrer Website einmal kritisch über den im Auftrag der Gemeinde betriebenen Margetshöchheim Blog („Margetshöchheim News“), weil (übrigens nicht nur) die MM den Eindruck hatte, dass die vor einem Bürgerentscheid vorgeschriebene „Waffengleichheit“ anders aussieht. Als daraufhin die Person, die den Blog für die Gemeinde betreibt, dies vehement zurückwies und rechtliche Schritte in Aussicht stellte, veröffentlichten wir diese Reaktion auf unserer Website mit Namensnennung.

Einige Zeit später erhielt Peter Etthöfer, der für die MM-Website verantwortlich zeichnet, Post vom Bayerischen Landesamt für Datenschutzaufsicht. Nach einem mehr oder weniger umfangreichen Schriftverkehr steht fest, dass wir nur noch von einer „Mitarbeiterin der Gemeinde“ oder dem „Margetshöchheimer Blog“, die / der sich beschwert hat, schreiben dürfen. Wir können damit leben, haben dabei aber ein ungutes Gefühl, da die betreffende Person gar nicht im Rathaus sitzt und somit die dort Beschäftigten unter Generalverdacht gestellt würden. Außerdem dürfte sie nicht gerade unbekannt

sein, da sie der Bürgermeister in der Gemeinderatssitzung namentlich erwähnte, als er sie als Betreiberin des Blogs vorstellte und Wert darauf legte, dass sie selbständig arbeiten könne, da es kein Bürgermeister-Blog sei. Das kann man im Protokoll der Sitzung nachlesen.

Ganz neu ist dieses Thema für uns nicht. Es gab nämlich bereits mehrere Versuche von Gemeinderatsmitgliedern, zu verhindern, dass sie auf unserer Website mit Namen zitiert werden.

Neuwahlen bei der MM

Im September wurde bei der Jahreshauptversammlung der Margetshöchheimer Mitte ein neuer Vorstand gewählt. Da Andreas Raps, der die letzten Jahre die Spitzenposition bei der MM einnahm, aus beruflichen Gründen nicht mehr kandidierte, wurde als Nachfolgerin einstimmig MM-Gemeinderätin Ursula Grosch gewählt. 2. Vorsitzender blieb Peter Etthöfer. Das Amt des Schatzmeisters übernimmt Othmar Eckert. Brigitte Muth - von Hinten wurde als Schriftführerin gewählt. Als Beisitzer fungieren Stephanie Röhl, Norbert Ritzer, Sebastian Baumeister, Gerhard von Hinten und Andreas Raps.



vorne von links: Stephanie Röhl (Beisitzerin), Brigitte Muth - von Hinten (Schriftführerin), Norbert Ritzer (Beisitzer), Peter Etthöfer (2. Vors.)

hinten von links: Gerhard von Hinten (Beisitzer), Andreas Raps (Beisitzer), Ursula Grosch (1. Vorsitzende), Sebastian Baumeister (Beisitzer)

Auf dem Foto fehlt: Othmar Eckert (Schatzmeister)

Haben wir bald ein Repair-Café?

Die Planung für ein Repair-Café geht stetig voran, inzwischen haben sich über zehn Personen zusammengefunden, die das zukünftige Repair-Café in Margetshöchheim unterstützen und auch durchführen wollen. Pfarrer Fuchs stellt dafür das Evangelische Gemeindehaus in der Thoma-Rieder-Straße zur Verfügung.

Durch das gemeinsame Reparieren setzen engagierte Bürgerinnen und Bürger ein Zeichen gegen eine sorglose Wegwerf-Gesellschaft und schonen wertvolle natürliche und menschliche Ressourcen, weil Gebrauchsgüter länger nutzbar bleiben. Auch die wieder instandgesetzten Gegenstände erhalten eine neue Wertschätzung - statt auf dem Müll zu landen. Das Repair-Café in Margetshöchheim soll aber auch ein Ort der Begegnung sein, es können auch Menschen kommen, die nur zuschauen oder sich bei Kaffee und Kuchen unterhalten wollen.

Solch eine ehrenamtliche Veranstaltung lebt von den Menschen, die das unterstützen und auch tatkräftig mithelfen. Das Repair-Café braucht nicht nur „Experten“, sondern auch Leute, die Kuchen backen, Kaffee kochen, Geschirr spülen, an der Anmeldung sitzen, aufbauen, abbauen usw. Interessierte können sich bei Ursula Grosch, Tel. 407342 oder Email u.grosch@magenta.de melden.

Das erste offizielle Treffen findet (unter Corona-Vorbehalt) am Samstag, den 29. Januar 2022 von 10 bis 14 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus statt.

Schutz vor Hochwasser von oben

Nach den verheerenden Überschwemmungen im Ahrtal und in Nordrhein-Westfalen sorgen sich immer mehr Kommunen vor den Folgen von Starkniederschlägen. Dabei stehen weniger die üblichen Überschwemmungen von Flüssen und Bächen im Vordergrund, sondern der breitflächige Abfluss von Starkniederschlägen aus der Flur. Von Margetshöchheim aus war übrigens bei den letzten Extremniederschlägen zu beobachten, wie der Zufluss vom Sendelbach lehmige Wassermassen in den Main spülte, so dass auf der Veitshöchheimer Mainseite eine regelrechte braune Schlammspur am Veitshöchheimer Ufer mainabwärts zog.

In Margetshöchheim hat übrigens Feuerwehrkommandant Peter Götz schon lange ein solches Gutachten gefordert. Nun hat auch der Margetshöchheimer Gemeinderat ein Gutachten in Auftrag gegeben, um das Gefährdungspotential für bestimmte Ortsteile zu ermitteln.

Nitratsituation leicht entspannt

Nach einem Anstieg der Nitratwerte im Margetshöchheimer Trinkwasser in den letzten Jahren wurde im März 2021 erstmals der Grenzwert von 50 mg/l überschritten. Nachdem auch in einer am 16.6.21 entnommenen Probe der Nitratgehalt über dem Grenzwert lag, informierte die Gemeinde im Juli auf ihrer Website darüber. Dort wurde unter anderem Schwangeren und stillenden Müttern empfohlen, das Leitungswasser abzukochen. Das ist Unsinn und eher kontraproduktiv. Im schlimmsten Fall könnte dies sogar zu einer Erhöhung des Nitratwerts führen. Diese Empfehlung stammt nicht vom Trinkwasserbeauftragten der Gemeinde, der darüber nicht informiert wurde.

Die Nitratwerte im Margetshöchheimer Trinkwasser haben sich zwischenzeitlich wieder unterhalb des Grenzwerts eingependelt, was wohl auch an den im Verhältnis zu den Vorjahren höheren Niederschlägen liegt. Für eine Entwarnung ist es allerdings zu früh. Ergiebige Niederschläge wären nämlich vor allem im Winterhalbjahr für die Grundwasserneubildung wichtig. Und obwohl der Herbst für uns vielleicht gefühlt nass war, täuscht das. Nicht nur die Statistiken belegen das. Tatsache ist, dass in den letzten Monaten die Grundwasserstände tatsächlich gesunken sind.

Die Gemeinde hat nun in den letzten Wochen auf Anregung der Regierung von Unterfranken im Einzugsgebiet der Brunnen verstärkt Bodenproben entnehmen lassen, um den Stickstoffgehalt auf den landwirtschaftlichen Flächen zu ermitteln. Man kann nämlich davon ausgehen, dass ein erheblicher Teil des im Spätherbst noch im Boden vorhandenen Stickstoffs in absehbarer Zeit als Nitrat in unseren Brunnen ankommt.



Entnahme von Bodenproben durch ein Spezialfahrzeug

Warum wurde unser Trinkwasser teurer?

Lange Jahre blieb der Margetshöchheimer Wasserpreis recht niedrig, vor einigen Jahren wurde er sogar gesenkt. Die Gemeinde ist bei kostenrechnenden Einrichtungen wie der Wasserversorgung verpflichtet, den Wasserpreis in gewissen Abständen realistisch zu kalkulieren. Zur



Anhebung des Wasserpreises führten hauptsächlich Investitionen wie die Sanierung des oberen Hochbehälters in Höhe von gut 800.000 €.

Nötig war dies, weil es offensichtlich wegen Undichtigkeiten zur Verkeimung des Trinkwassers kam. Deshalb musste das Trinkwasser im Ort oberhalb der Staatsstraße längere Zeit gechlort werden.

In der Novembersitzung des Gemeinderats stand nun zusätzlich die Erneuerung der Verbindungsleitung zwischen dem oberen und dem unteren Hochbehälter an, wofür Kosten in Höhe von 425.000 € veranschlagt waren. Davon versprach man sich eine Verbesserung des Wasseraustausches im oberen Hochbehälter, um die Gefahr einer Verkeimung zu minimieren. Dies würde den Wasserpreis um weitere 21 Cent auf 2,23 € erhöhen.

Auf Nachfragen räumte der Vertreter des Ingenieurbüros ein, dass die Verbesserung des Wasseraustauschs im oberen Hochbehälter auch durch eine Optimierung der Schaltzeiten erreicht werden kann, zumal im oberen Hochbehälter für den Brandschutz auch ein Füllstand von 300 cbm statt der dort möglichen 600 cbm ausreichen würde. Allerdings müssten dann die abgängigen Pumpen im unteren Hochbehälter ausgetauscht werden, wofür im Gesamtpaket 21.000 € vorgesehen waren. Der Gemeinderat schloss sich einstimmig dieser günstigeren Lösung an.

Wasserverluste

Wenn man in der folgenden Tabelle die Wasserförderung, die Abgabe und den Wasserverlust in den Jahren 2002 bis 2011 mit den Werten von 2017 bis 2019 vergleicht, stellt man fest, dass in den letzten Jahren nach einem Rückgang der Wasserverbrauch wieder gestiegen ist, was wohl auch an der verschärften Trockensituation in Unterfranken liegt. Bedenklich ist, dass die Wasserverluste sehr hoch liegen. Angesichts des Klimawandels bedeutet dies, dass wir noch sparsamer mit dem Trinkwasser umgehen müssen, und vor

allem, dass die Wasserverluste deutlich gesenkt werden müssen.

Wasserverbrauch

Jahr	Förderung (m³)	Verkauf	Verlust
2002	162.961	144.351	11,4 %
2003	174.752	147.564	18,4 %
2004	156.308	132.570	15,1 %
2005	159.308	127.489	20,2 %
2006	155.367	123.248	20,6 %
2007	151.434	122.710	18,5 %
2008	141.437	123.000	13 %
2009	137.491	120.087	12,6 %
2010	134.491	120.755	10,2 %
2011	135.954	117.136	15,5 %
2017	160.265	119.347	29 %
2018	163.677	130.591	20 %
2019	154.941	122.687	21 %

Kindergartenneubau: Bauamt auf Zeit

Margetshöchheim benötigt wegen der wachsenden Nachfrage nach Betreuungsplätzen einen weiteren Kindergartenbau für zusätzliche Räume. Da gleichzeitig ab 2022 die Verbandsschule grundlegend saniert wird, reicht die Kapazität des gemeindlichen Bauamts nicht mehr aus. Deshalb braucht die Gemeinde Margetshöchheim zusätzliche Unterstützung für das Bauamt. Als Alternativen stehen zur Wahl ein „Bauamt auf Zeit“ oder ein externes Projektmanagement.

Beim Bauamt auf Zeit überträgt der Bauherr die Realisierung eines kommunalen Bauprojekts auf das „Bauamt auf Zeit“. Der Auftragnehmer ist dann für die gesamte Projektabwicklung, incl. Steuerung sowie die Finanzierung und Abrechnung des Bauvorhabens zuständig. Das bedeutet, dass er sich somit umfassend um alle kaufmännischen, betriebswirtschaftlichen, finanziellen, technischen und juristischen Fragen kümmern muss, wobei er sich eng mit dem Auftraggeber abstimmen muss. Die Kosten, die für das „Bauamt auf Zeit“ anfallen, belaufen sich auf ca. 4-6% der Baukosten.

Der Gemeinderat beschloss jeweils gegen eine Stimme, dass der Kindergartenneubau im Rahmen des Projekts „Bauamt auf Zeit“ realisiert werden soll und dass die Verwaltung mit der Vorbereitung und Durchführung einer Ausschreibung zur Realisierung eines „Bauamtes auf Zeit“ beauftragt wird.

Der Bau des neuen Stegs geht zügig voran

Der neue Mainsteg nahm in den letzten Wochen deutlich Gestalt an, so dass nun bereits an den Rampen gearbeitet wird. Damit spricht einiges

dafür, dass der Steg, wie geplant, vielleicht doch im März 2022 fertiggestellt sein könnte.



Da der alte Mainsteg sich gut ins Maintal eingefügt hat, werden ihn sicher viele vermissen. Den Abschied vom alten Steg werden wir allerdings verschmerzen können, da der neue, grazile Steg wohl ebenfalls ein Hingucker werden wird.

Bei der Suche nach einem Namen ist man zumindest auf Margetshöchheimer Seite fündig geworden. Der Gemeinderat hat „Höchheimer Mainsteg“ vorgeschlagen.

Der neue Mainsteg und der Abriss des alten Stegs sollen inzwischen 9,84 Millionen € kosten. Man kann aber wohl davon ausgehen, dass bei der Endabrechnung die 10 Millionen-Hürde übersprungen wird. Bereits jetzt scheint sicher zu sein, dass es eine ganze Reihe von Nachträgen geben wird. Und die werden in der Regel nicht billig.

Da der neue Steg im März 2022 seiner Bestimmung übergeben werden soll, geht man bei der Gemeinde Margetshöchheim davon aus, dass gleich anschließend der alte Steg abgerissen werden kann. Schließlich ist der Abriss des Stegs die Voraussetzung dafür, dass der Bauabschnitt II der Mainpromenade zwischen Rathaus und Pointstraße in Angriff genommen werden kann. Voraussetzung für den Stegabriss ist allerdings, dass während der Abrissphase der Main für die Schifffahrt gesperrt ist, was jedes Jahr im zeitigen Frühjahr der Fall ist. 2022 wird dies voraussichtlich vom 19.3. bis zum 8.4. sein.

Selbst wenn es beim Stegbau zu keinen Verzögerungen kommen sollte, dürfte man von heute auf morgen für die gut vierzehntägige Mainsperrung keine Abbruchfirma bekommen, da man vorher nicht sicher sein kann, dass der neue Steg tatsächlich punktgenau fertiggestellt wird. Damit rechnet offensichtlich auch Bürgermeister Brohm. Er geht inzwischen davon aus, dass auch ohne längere Schifffahrtssperre das Brückenoberteil mit Kränen vom Wasser aus abgebaut werden kann. Die Flusspfeiler müssten dann noch so lange stehenbleiben, bis sie im Frühjahr

2023 während der regulären Schifffahrtssperre nach dem Einbringen von Spundwänden abgebrochen werden können. Bei diesem Zeitplan macht man allerdings die Rechnung ohne die Schwalben, deren Nester unter dem Steg kleben. Sobald sie aus dem Süden zurück sind, kann der Steg nämlich nicht mehr abgebrochen werden, zumal es unsicher ist, ob und wann die Schwalben die als Ersatz angebotenen Schwalbenhäuser annehmen. Das Wasserstraßenneubauamt wird einem Abriss des Stegüberbaus während der Brutzeit keinesfalls zustimmen. Vor etwa 30 Jahren wurden nämlich bei einer Sanierungsmaßnahme die Arbeiten am Mainsteg von den Behörden eingestellt, weil damals die besetzten Nester beim Sandstrahlen abgerieben wurden.

Neuer Naturschutzwächter

Landrat Eberth hat den Margetshöchheimer Baumsachverständigen Gerhard Väth als neuen Naturschutzwächter für Margetshöchheim, Zell, Erlabrunn, Leinach und Greußenheim bestellt.

MM-Website mit Top-Zugriffen

Die Zugriffszahlen auf die MM-Website zeigen, dass www.margetshoechheimer-mitte.de für viele die beliebteste Informationsquelle ist. Im November hatten wir z.B. 24.5651 Besucher.

Wie geht's mit der Mainpromenade weiter?

Im letzten MM-Blättle hatten wir ausführlich unsere Position zum Ausbau des zentralen Platzes der Mainstraße (Bauabschnitt II der Mainpromenade) dargelegt. Kernpunkt unserer Vorschläge war, statt der in der Platzmitte geplanten vier überdimensionalen Betonbänke am Anfang und am Ende des Platzes einen Pavillon zu errichten, in dem die Infrastruktur für Feste und andere Nutzungen untergebracht werden könnten. Beispielsweise ein Infopoint, die Versorgung mit Strom und Wasser oder die Telekomkästen, die momentan noch am Pfeiler des alten Stegs befestigt sind.

Dies wird auch von einer Gruppe von Anwohnern unterstützt. Sie hatten die Vertreter der Margaretenfestvereine zu einem Ortstermin eingeladen und ihre Vorschläge erläutert. Die anwesenden Vereinsvertreter beurteilten das Konzept durchaus positiv.

Das beauftragte Planungsbüro arc.grün wollte die Anwohner eigentlich bereits im Januar 2019 über die Planungen informieren, geschehen ist dies bislang jedoch nicht. Deshalb haben die Anwohner ihre Vorschläge und Anliegen in einem Schreiben an Bürgermeister Brohm artikuliert

und um einen Ortstermin gebeten. Eine Antwort haben sie bislang nicht erhalten. Zwischenzeitlich wurde lediglich ein Fragebogen an die Bewohner im weiteren Umfeld des Bauabschnitts verteilt. Zu den direkten Anwohnern gab es keinen Kontakt, was auch in der Bürgerversammlung moniert wurde. Angesichts der bisherigen Erfahrungen mit einem Planungsbüro beim Bauabschnitt I der Mainpromenade sollte man sich davon verabschieden, nach dem Motto "Nun plant mal schön" auf eine für das Ortsbild und die Platznutzung verträgliche Lösung zu warten.

Von einem Gemeinderat, der mit der örtlichen Situation wohl vertraut sein sollte, kann man doch erwarten, dass er sich mit der Materie bereits im Vorfeld intensiv beschäftigt und eigene Zielvorstellungen erarbeitet und Argumente sammelt, die dann zusammen mit dem Sachverständigen eines Planungsbüros zu einer tragfähigen und praktikablen Lösung gebündelt werden können. Und eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass die Anwohner, die mit den Problemen vor Ort besonders vertraut sind, von Anfang an eingeschaltet werden.

MM-Anträge zur Energiewende und gegen Lichtverschmutzung

Versuchen wir kurz die Augen zu schließen und ein wenig zu träumen: Auf den Straßen rollen nur noch Elektroautos, die Häuser werden jetzt mit Wärmepumpen oder Pellets beheizt, die Busse nach Würzburg sind alles Elektrobusse, überall finden sich breite Radwege, auf denen jetzt viel mehr Menschen mit Pedelecs zum Einkaufen fahren. Selbst beim Tegut gibt es viele Parkplätze für Fahrräder. Und sogar die Gemeinde hat die lauten und energieaufwendigen Laubblätter durch Besen ersetzt. Wenn dieses Szenario in rund 20 Jahren Wirklichkeit werden soll, braucht es in vielen Haushalten wohl mehr Strom, auch wenn Kühlschränke und Waschmaschine, kurz die elektrischen Geräte, sparsamer geworden sind. Wahrscheinlich wird dann auf vielen Dächern eine Photovoltaik-Anlage arbeiten.

Die Frage ist, ob Margetshöchheims in der Erde verlegte Stromnetz ausreicht, den künftigen Strombedarf zu den Häusern, sprich zu den Verbrauchern zu bringen.

Aus diesem Grund hat die MM im Oktober folgenden Antrag gestellt:

Die Gemeinde prüft gemeinsam mit den zuständigen Unternehmen, ob das Stromnetz in der Gemeinde für die geplante Energiewende (CO₂-Neutralität bis 2045) ausreicht.

Die Gemeinde hat sofort reagiert und die Frage an die Stromunternehmen weitergeleitet. Erste Antworten deuten an, dass unser Stromnetz wohl gut gerüstet ist. Allerdings liegen noch keine konkreten Unterlagen vor, um diese Aussagen gründlich zu prüfen.

Ein weiterer Antrag der MM im Oktober betrifft die Beleuchtung des künftigen Mainstegs.

Die Gemeinde überprüft kurzfristig das geplante Beleuchtungskonzept des künftigen Mainstegs hinsichtlich der Probleme Lichtverschmutzung bzw. Insektenfreundlichkeit.

Falls das Lichtkonzept diesen beiden Punkten nicht entspricht, sorgt sie dafür, dass insektenverträgliche Leuchtmittel eingesetzt werden und dass eine Lichtverschmutzung vermieden wird.

Auch hier hat die Gemeinde rasch reagiert und das Leuchtmittelkonzept für den Steg den Gemeinderäten mitgeteilt.

Allerdings sieht die MM an einem wichtigen Punkt Verbesserungsbedarf und sieht sich dabei auf einer Linie mit dem bayerischen Umweltministerium, das einen Leitfaden für Gemeinden gegen „Lichtverschmutzung“ herausgegeben hat. Vorgesehen ist für den Mainsteg eine Beleuchtungsstärke von 3000 Kelvin - also ein sehr helles Licht, das zu viele Blauanteile hat.

Daher hat die MM der Gemeinde vorgeschlagen, auf dem neuen Mainsteg nur Warmlichtquellen zu verwenden, deren Beleuchtungsstärke maximal 2400, besser noch 1800 Kelvin beträgt. Es ist zu hoffen, dass die Gemeinde dieses Anliegen nicht zu lange hinausschiebt, so dass beim jetzigen Bau schon Fakten geschaffen sind, die nur mit hohen Kosten oder gar nicht rückgängig gemacht werden könnten.

Der Tag- und Nacht-Rhythmus ist ein Muster, auf das sich Tiere und Pflanzen, übrigens auch wir Menschen, eingestellt haben. Deshalb sollte man diesen Rhythmus nicht durch falsch eingestellte oder unnötige Lichtquellen durcheinanderbringen. Insbesondere Vögel und Insekten werden durch unsachgemäße Lichtquellen abgelenkt und gefährdet. Nicht erst seit dem Volksbegehren „Rettet die Bienen“ wissen wir, wie wichtig Insekten für die Kreisläufe der Natur und damit auch für uns Menschen sind. Ein überlegter Umgang mit den Beleuchtungsquellen in der Nacht dient daher nicht nur der Natur, sondern letztlich auch uns Menschen.

Gerhard von Hinten